

## Magnus Wallouch von BCG (Boston Consulting Group) trifft Mo B.<sup>1</sup> und schildert seine Eindrücke



Magnus und Mo im Frankfurter BCG Büro

Als ich Mo kennenlernte, war ich sehr überrascht. Unser Treffen fand im Rahmen eines Gespräches statt, in welchem mir Mo seinen persönlichen Werdegang schilderte, vor allem im Hinblick darauf, wie der Jungentreff ihn beeinflusst hat. Ich hätte nicht damit gerechnet, auf einen so selbstbewussten, aufgeschlossenen, sympathischen und sehr höflichen jungen Mann zu treffen. Ich konnte mir in diesem Moment kaum vorstellen, dass er je Probleme mit der Schule und seinem Umfeld gehabt hat.

Mo hat ein genaues Ziel vor Augen: Er möchte Ernährungswissenschaften in Darmstadt studieren. So wie er sein Ziel beschreibt, kann man kaum Zweifel haben, dass er dieses auch erreichen wird. Als wir uns über seine Entwicklung seit der vierten Klasse unterhalten, kommt er immer wieder darauf zurück, wie sehr ihn die Zeit und die Interaktionen im Jungentreff geprägt haben. Vor dem Jungentreff beschreibt er sich selbst als unbedarften Jungen, der nichts anderes im Kopf hatte, als Fußball spielen und mit Freunden "abhängen". Er besuchte den Hauptschulzweig der integrierten Gesamtschule und schulische Leistungen waren für ihn vollkommen nebensächlich. Das spiegelte sich auch in seinen Noten wider, die eher "im unteren Drittel" lagen. Ambitionen, diese zu verbessern hatte er keine – wozu auch?! Obwohl seine Familie 2001 nach Deutschland zog, um ihm und seinen fünf Geschwistern eine bessere Zukunft bieten zu können, fehlten ihm Ehrgeiz und Weitblick für seine persönliche und berufliche Zukunft.

Als er in der achten Klasse durch Freunde zum ersten Mal vom Jungentreff erfuhr, hatte Mo zwar Vorbehalte, aber entschloss sich dennoch einmal mitzugehen – hauptsächlich um Karten und Playstation zu spielen. Bei seinem ersten Besuch war er sofort begeistert von dem herzlichem Empfang und der warmen Atmosphäre. Obwohl er eigentlich nur zum "zocken" gekommen war, ließ er sich "überreden" bei der Hausaufgabenbetreuung mitzumachen. Speziell in Englisch tat er sich sehr schwer und es war ihm äußerst peinlich vor anderen zu sprechen. Als einer der Betreuer jedoch den Vorschlag machte, zu zweit und getrennt von den anderen seine Aufgaben durchzugehen, stellte sich sehr schnell ein Erfolgserlebnis ein. Mo spricht heute noch von einem "Aha-Erlebnis". Die positive Bestätigung und unvoreingenommene Unterstützung, die er hier erstmalig erfuhr, führten zu einem langsamen Wandel. Er stellte fest, dass Schule Spaß machen kann und dass Leistung sich lohnt. Als seine Noten langsam besser wurden (er befand sich nun im guten Mittelfeld), packte ihn der Ehrgeiz. Nach eigener Aussage wollte er es nun seinen Freunden zeigen und Ihnen und sich selbst beweisen, dass er es doch in den gymnasialen Zweig der integrierten Gesamtschule schaffen konnte. Dies tat er auch. Er schaffte seinen Hauptschulabschluss mit einem Durchschnitt von 1,8 und besucht im Moment die 11te Klasse der Bergiusschule in Frankfurt, eine Fachschule für Lebensmitteltechnik, an welcher er übernächstes Jahr sein Fachabitur machen möchte.

Auch außerhalb der Schule hat der Jungentreff Mo stark beeinflusst, wie er selbst sagt. Durch die intensive Beratung und den Zuspruch der Mitarbeiter gelang es Mo in der achten Klasse einen begehrten Praktikumsplatz in einem Restaurant zu ergattern. Die Betreuer des Jungentreffs er-



kannten früh sein Talent und Interesse für die Gastronomie und förderten ihn hier gezielt. Heute arbeitet Mo im 5-Sterne Hotel Hilton in Frankfurt, als Teil seiner Ausbildung an der Fachoberschule. Stolz berichtet er von seinen Aufgaben und Treffen mit besonderen Gästen, wie z.B. der Sängerin und Grammy-Award Gewinnerin Alicia Keys. Die Unterstützung bei der Bewerbung und das nötige Selbstvertrauen, sich auch in einem solchen Umfeld zu Recht zu finden, verdankt er dem Jungentreff.

Nicht nur die tägliche Regelbetreuung, insbesondere die speziellen "Projekte" haben ihn geprägt: Noch heute schwärmt Mo davon, wie er mit einer Mitarbeiterin das "Kochprojekt" initiiert hat. Die beiden haben es geschafft, unter Jugendlichen meist unbeliebte Themen wie Kochen und Einkaufen so spannend und interessant zu gestalten, dass am Ende 25 Jugendliche freiwillig und mit großem Spaß zweimal die Woche zusammengefunden haben, um gemeinsam einzukaufen, zu kochen, anschließend aufzuräumen und sauber zu machen.

Voller Begeisterung erzählt er auch von dem bundesweiten Medien Wettbewerb "Typ2020" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zum Thema „Wie stellst du dir dein Leben im Jahr 2020 vor?“. Hier gelang es 4 Jugendlichen, mit Ihrem selbst entwickelten Beitrag eines Kurzfilms, den ersten Platz zu belegen. Besonders wichtig findet Mo, dass die Mitarbeiter des Jungentreffs sie ermutigen mitzumachen, die Initiative zu ergreifen und sich zu engagieren, wie z.B. bei dem Wettbewerb. "Ohne den Jungentreff würde die meisten wohl den ganzen Tag vorm Fernseher hängen, hier hatten wir die Chance endlich mal vor großem Publikum zu zeigen, was in uns steckt", so Mo.

Als ich ihn zum Abschluss noch frage, was er denn generell zu dem Treff und der Einrichtung im Allgemeinen sagen kann, wiederholt Mo noch einmal, dass er dem Treff viel danke. Ohne die nachmittägliche Betreuung wäre jetzt nicht da, wo er ist, hätte sich diese berufliche Perspektive nicht selbst erarbeitet und wäre auch nicht der selbstbewusste, aufgeschlossene Junge, der mich sehr beeindruckt hat. In seiner Zeit im Jungentreff hat er gelernt, Hilfe anzunehmen, Grenzen zu akzeptieren, sich selbst Ziele zu setzen und das Vertrauen in sich selbst zu haben, diese auch zu erreichen.

<sup>1</sup> Anmerkung: Name wurde zum Schutz der Persönlichkeit bewusst abgeändert.

## Magnus Wallouch von BCG (Boston Consulting Group) trifft Damien F. und schildert seine Eindrücke



**Damien und Magnus nach ihrer Kicker-Partie**

5:4! Nachdem ich denkbar knapp gegen Damien am Kicker-Tisch verloren hatte, begann ich mich mit ihm über seine persönliche Geschichte zu unterhalten – faszinierend, wie viel man mit sechzehn Jahren schon erlebt haben kann, sowohl im positiven, wie leider auch im negativen Sinne.

Wenn Damien erzählt, kommt immer wieder ein für ihn zentrales Thema zur Sprache: Die ungeliebte Schule. Dabei berichtet er, dass seine Probleme eigentlich schon in der Grundschule begannen. Bereits damals hatte er wenig Lust auf Hausaufgaben und war nach eigener Aussage "eher faul".

Die Probleme in der Schule übertrugen sich auch auf zuhause. Aufgrund seiner geringen Motivation und schlechter Leistungen gab es regelmäßig Streit mit seiner Mutter, die letztendlich veranlasste, dass er nachmittags einen Hort mit Hausaufgabenbetreuung besuchte. Alleinerziehend und in Vollzeit arbeitend, konnte Sie nicht selber sicherstellen, dass Damien sich nachmittags um seine schulischen Pflichten kümmerte. Am Anfang fand Damien die Nachmittage im Hort "ganz OK", doch dann fühlte er sich zunehmend unwohl, als andere Kinder den Neuankömmling trietzten und teilweise auch gewalttätig wurden. Damien quälte sich trotz seiner Angst jeden Tag in den Hort, seinen schulischen Leistungen wurden jedoch keinesfalls besser.

Ab der fünften Klasse musste er daher eine Schule für Lernhilfe besuchen. Auch hier stieß er wieder auf "äußerst brutale Kinder", wie er sie beschreibt. Damien weigerte sich immer öfters, die Schule zu besuchen oder Hausaufgaben zu machen. Im Nachhinein gibt er zu, in der fünften und sechsten Klasse kaum in die Schule gegangen zu sein. Dies brachte ihm folglich neben einer Wiederholung der sechsten Klasse immer mehr Ärger, sowohl in der Schule als auch mit seiner Mutter ein.

Schlussendlich wurde beschlossen, Damien in ein Internat in den Schwarzwald (eine integrierte Schule mit Hausaufgabenbetreuung) zu schicken, vorerst ohne jeglichen Kontakt zur Familie. Über diese Zeit spricht Damien nicht gerne. Mit elf Jahren sei er dorthin gekommen und war nach eigener Aussage heilfroh, als er mit dreizehn endlich wieder zurück in die Heimat durfte.

Seit dieser Zeit besucht der heute 16-jährige die Bürgermeister-Grimm Schule, eine Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen. In diesem "vertrauensvollen Klima des Lernens, Arbeitens und Lebens, in welchem jeder als individuelle Persönlichkeit mit seinen Stärken und Schwächen akzeptiert wird" - so das Selbstverständnis der Schule - stellten Damien's Lehrer rasch fest, dass hinter der schüchternen Fassade eigentlich ein aufgeweckter Junge steckt, dessen schlechte schulische Leistungen nicht sein wahres Potential widerspiegeln. Allerdings waren ihrer Meinung nach ein "kleiner Anschub" und eine engere Betreuung nötig, um Damien entsprechend zu fördern und die Gefahr des Nicht-Erreichen eines Schulabschlusses abzuwenden.

Die Schulsozialarbeiterin schlug Damien daraufhin vor, am Kooperationsprogramm der Bürgermeister-Grimm-Schule mit dem Jungentreff teilzunehmen. Damien willigte damals ein, sich den Jungentreff einmal anzuschauen stellte schnell fest, wie "nett alle waren". Seitdem geht er regelmäßig nach der Schule dorthin.

Als ich Damien frage, was der Unterschied zu anderen Einrichtungen sei, die er vorher besucht hat, erzählt er mir mit leuchtenden Augen, dass sich die Mitarbeiter im Jungentreff wirklich Zeit für ihn nehmen und seine Hausaufgaben im Detail durchsprechen – "Sie stehen nicht nur im Raum rum und passen auf, dass keiner Unsinn macht!". Besonders toll findet er auch das gemeinsame Mittagessen. Jetzt muss er sich nicht mehr alleine zuhause das Essen in der Mikrowelle aufwärmen, sondern kann sich vor den Hausaufgaben nochmal mit seinen Freunden austauschen und etwas abschalten (vor allem beim Kickern, was meine anfängliche Niederlage natürlich erklärt), bevor es an die Hausaufgaben geht.

Stolz berichtet er, dass sich seine schulischen Leistungen durch den Jungentreff so gebessert hätten, dass er heute in der "Schubklasse" der Bürgermeister-Grimm-Schule (einer Klasse für Jugendliche, die besonderes Potential aufweisen) die zehnte Jahrgangsstufe besucht, um im kommenden Mai seinen qualifizierten Hauptschulabschluss zu machen. Danach möchte er eine Lehre beginnen. Was genau, das weiß Damien noch nicht so genau, aber er ist sich sicher, dass ihn die Mitarbeiter vom Jungentreff auch mit dieser Frage nicht alleine lassen, sondern ihm mit Rat und Tat zur Seite stehen werden.

Ich habe Damien als einen sehr höflichen, aber auch schüchternen und sensiblen jungen Mann kennengelernt. Wenn Damien sich etwas öffnet und erzählt, bemerkt man jedoch rasch seine schnelle Auffassungsgabe und sein Gespür für Details. Bei seinen Erzählungen wird deutlich, dass er gerne einiges anders gemacht hätte. Jedoch ist er heute stolz, Fuß gefasst zu haben und es - mit der Hilfe des Jungentreffs, wie er stets betont - geschafft zu haben, bald seinen Abschluss zu machen.

Damien kommt heute auch wieder gut mit seiner Mutter zurecht und ist sich ihrer schwierigen Lage und Verantwortung durchaus bewusst. Er hat verstanden, welche Bedeutung schulische Leistungen haben und wie wichtig es ist, sich gegenseitig zu unterstützen. Deswegen sagt er, biete er ihr heute im Haushalt freiwillig seine Hilfe an. In diesem Kontext verwundert auch die Antwort auf meine letzte Frage nicht, ob er denn auch eine Ausbildung beginnen möchte, um endlich sein eigenes Geld zu verdienen. Damien bejaht dies, aber mit einem expliziten Hinweis: "Vor allem will ich Geld verdienen, um endlich meine Mutter unterstützen zu können."